

Prof. Peter Zlonicky • Martiusstraße 7 • 80802 München • Tel. 089 / 34029 707 • info@zlonicky.de
Projekt in Zusammenarbeit mit Hendrik Neubauer | Gut Bergerhof | 50259 Pulheim Brauweiler
Tel . 02234 967583 | neubauer@neubauerkommunikation.de

Städtebauliches Gesamtkonzept Domumgebung

Moderiertes Beteiligungsverfahren

Zusammenfassung der Ergebnisse der
Informationsveranstaltung

13. April 2010 von 19.30 bis 21.30 Uhr

Ort: Börsensaal der IHK zu Köln, Unter Sachsenhausen 10-26

Dezernent Bernd **Streitberger**, eröffnet die Informationsveranstaltung mit Rückblick auf die Planungsgeschichte Dionysoshof/Baptisterium des Jahres 2002 und den Beschluss des Rates von 2009, ein Gesamtkonzept für die Domumgebung zu entwickeln sowie die Planung Dionysoshof/Baptisterium weiter zu qualifizieren. In dem Zeitraum von drei Monaten waren bis zu 70 Expertinnen und Experten beteiligt, einen Interessenausgleich zwischen den von der Planung betroffenen Architekten, den Domnachbarn und den Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Verwaltung herzustellen. Das Ergebnis des Prozesses bildet die Grundlage für eine Bewerbung um die Mittel des Förderprogramms des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung für den Erhalt von UNESCO-Welterbestätten. Herr Streitberger bedankt sich bei allen Beteiligten für den gezeigten Einsatz.

Moderator Professor Peter **Zlonicky** erläutert die Arbeitsatmosphäre in den Workshops und Plenumsveranstaltungen und fasst die bisherigen Ergebnisse zusammen. Architekt Wappner und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Diskussionsbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgenommen und schrittweise in das Konzept integriert. Prof. Zlonicky dankt allen Beteiligten für ihre Kooperationsbereitschaft

Architekt Ludwig **Wappner** präsentiert im Folgenden „Das städtebauliche Konzept Domumgebung“. Die Gesamtkonzeption baut auf dem gestalterischen Prinzip einer pointierten Reduktion und Glättung störender Bauteile der den Dom umgebenden baulichen Maßnahmen der letzten Jahrzehnte. Die Neuplanung hat den baulichen Bestand mit größtmöglicher formaler Zurückhaltung und wenigen präzise gesetzten Interventionen und Materialien mehr beschnitten und konturiert und im Kontext zum Dom und den Museen spannungsvoll inszeniert. Bauliche Maßnahmen ergänzen und verändern den Bestand und treten nicht als weitere solitäre Stadtbausteine in der Domumgebung in Erscheinung.

So sind im wichtigen zentralen Interventionsraum Dionysoshof/Baptisterium folgende Rückbaumaßnahmen und Veränderungen geplant. Auf Höhe des Museums Ludwig wird die Domplatte bis zum Erker des Restaurationsgebäudes zurückgeschnitten, so dass noch ein ausreichend weiter Vorplatz vor dem Museumseingang verbleibt und auch das Kunstwerk Ma´alot von Dani Karavan in diesem Bereich besser zur Geltung kommt. Auch die Überbauung, die bisher dem Zugang zu Gleis 1 des Hauptbahnhofes diente, wird rückgebaut. Der dadurch entstandene großzügige Raum wird unter anderem dafür genutzt, eine einladende und großzügig dimensionierte Treppe zum Haupteingang für das Museum Ludwig aus der Stadtebene zur Domebene zu planen und die bestehenden Gewölberäume im Bahnsockel wieder zu reaktivieren. Des Weiteren wird der gesamte bestehende Bereich Dionysoshof/Baptisterium von Fritz Schaller zurückgebaut und in Anlehnung an dessen Konzeption eine neue

Rampentreppe als neuer wichtiger Verbindungsbaustein der beiden Stadtebenen geschaffen, der auch nunmehr das baulich neu gefasste Baptisterium im Stadtraum prägnant verortet und eine räumliche Möglichkeit zu einer auch zukünftig interessanten Platzierung des Dionysosbrunnen aufzeigt. Die mit der Rampentreppe entstehende zweischalige Wandsituation erzeugt einerseits einen klar ablesbaren Domsockel und interpretiert andererseits die Morphologie des Domhügels an dieser Stelle neu.

Das Prinzip einer gezielten Reduktion ist auch auf die Neuordnung der Verkehrsbeziehungen in der Domumgebung angewandt worden. Dieses Thema spielt am Ende des Verfahrens eine Schlüsselrolle für die Gesamtkonzeption. Die motorisierten Verkehre in der Domumgebung sollen insgesamt überlegt und plausibilisierbar gedrosselt werden, um die Stadtebene wieder als öffentlich nutzbaren Raum mit Laufwegen und Aufenthaltsräumen den Kölner Bürgern und Besuchern der Stadt zurückzugeben. Erreicht wird dies durch Reduzierungen der Fahrspuren wie auch durch großzügig dimensionierte Flächen für Fußgänger und Radfahrer. Im Bereich des Dionysoshof/-Baptisteriums liegt die verkehrliche Lösung in der Minimierung auf zwei Fahrspuren und der Verlegung des motorisierten Verkehrs zwischen nur eine Stützenreihe der Überbauung durch das Museum Ludwig. Genutzt werden die neu gewonnenen Räume für großzügig angelegte Fußgänger- und Fahrradbereiche sowohl auf der Ost- als auch auf der Westseite. Der Sockelfassade des Museums Ludwig kann zukünftig mit dem Implantat der neuen Treppenanlage und der daran bündig anschließenden vorspringenden neuen Schaufassade in Form einer gläsernen und reflexiven Medienfassade, sowohl vom Museum Ludwig als auch von der Kölner Philharmonie zur Eigenwerbung genutzt werden. Diese gläserne Haut soll zusammen mit einer besonderen Kunstlicht- und Medieninszenierung auch die Untersicht der Überbauung und die Brüstungen auf beiden Seiten des Museumszugangs bekleiden und somit auch die bauplastische Differenzierung zwischen Museumsüberbauung und Domsockel manifestieren. Eine innovative Interpretation dieses bisherigen „Unraums“ als zukünftig „öffentliches Foyer“ für das kulturelle Umfeld. Die angebotenen neuen Einbauten in der westlichen Wand stehen dem Römisch Germanischen Museum und der Dombauhütte für variabel nutzbare Schauräume zur Verfügung. Herr Wappner weist daraufhin, dass dieser überbaute Raum in der detaillierten weiteren Betrachtung eines besonderen Beleuchtungskonzeptes bedürfe. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass durch diese neue Planung auch wieder einer der natürlichen Laufwege vom Hauptbahnhof in Richtung Altstadt angenehm begehbar und attraktiviert wird, zusätzlich unterstützt durch eine gedrehte neue Treppenanlage in Nord-Süd-Ausrichtung von der Domebene/Museumsfoyer auf die Stadtebene am Kurt-Hackenberg-Platz.

In den weiteren Interventionsräumen wird mit folgenden gestalterischen Maßnahmen im Sinne der Gesamtkonzeption agiert.

Der wichtige Kurt-Hackenberg-Platz präsentiert sich zukünftig mit einem raumbildenden Baumhain vor dem Hotel Mondial und ebenfalls gedrosseltem Verkehrsaufkommen als neuer öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität. Dieser Maßnahme folgend wird gezielt platziertes weiteres städtisches Grün auch in ausgesuchten Räumen ergänzt, eine wichtige Maßnahme zur Stärkung und Reintegration der Stadtebene 0 rund um den Dom.

Ein weiterer planerischer Eingriff um den Dom wird mit der Transformation des ebenfalls aktuell unbefriedigend genutzten Straßenraums Am Hof vollzogen. Mit der einfachen Geste einer den Höhensprung artikulierenden großzügigen Treppenanlage

zum Roncalli-Platz, wird der bedeutende Laufweg in Richtung Altstadt, die via culturalis, attraktiviert und das imposante visuelle Erlebnis der Südfassade des Doms aus dem nunmehr raumbildenden Straßenraum Am Hof in einer neuen Facette erlebbar gemacht. Des Weiteren ist der Rückbau der vielgestaltigen Sekundärarchitektur um und auf der Domplattform eine wichtige Aufgabenstellung zur Qualifizierung des Domumfelds. Hinsichtlich der Bewertung der diversen Brunnenanlagen um den Dom wurde neben der Neusituierung von Petrus- und Dionysosbrunnen, auch der Abbau des Brunnens am Übergang von Domwestseite zum Roncalliplatz zur Diskussion gestellt.

Im Interventionsraum an der West- und Nordseite, Bereich Trankgasse, ist die reduzierte und klare Gestaltung des Domsockels hervorzuheben, die das neue stadträumliche Fundament des Doms gegenüber dem Straßenraum und Bahnhofsvorplatz darstellt. Auch hier werden analog dem Dionysoshof die bauplastischen Stahlbetonelemente und nicht mehr benötigten Treppenanlagen von Fritz Schaller konsequent zurückgebaut. Die Domebene erhält hierdurch ebenfalls eine klare und beruhigende Kontur, über die der Dom unverstellt in Erscheinung treten kann. Die fußläufig attraktive und nahe liegende Verbindung vom Bahnhofsvorplatz zum nordwestlichen Bereich des Doms wird mittels eines mit Bäumen gesäumten erweiterten Trottoirs entlang der Nordseite der Trankgasse gestärkt.

Herr Wappner fasst die vorgestellte Arbeit noch einmal in knappen Worten zusammen. Die gesamte neue Konzeption erzeugt durch respektvolle chirurgische Eingriffe in den Bestand und zurückgenommene, jedoch pointierte bauliche Maßnahmen, ein erlebbares und vereinfachtes klar konturiertes Umfeld für das beeindruckende Weltkulturerbe Kölner Dom.

Auf die Präsentation von Herr Wappner folgt eine angeregte Diskussion mit zahlreichen Beiträgen aus dem Plenum. Herr **Zlonicky** stellt fest, dass das vorgestellte Konzept für die Gestaltung der Domumgebung breite Anerkennung und Unterstützung erfährt. Abschließend fasst er die Themen der Beiträge aus dem Publikum in den folgenden Punkten zusammen:

1. Anerkennung des Gesamtkonzepts

Das vorgestellte Gesamtkonzept bildet den Rahmen für die Umsetzung zukünftiger Einzelmaßnahmen.

2. Reduzierung des Verkehrsaufkommens

In der Arbeitsteilung mit dem Breslauer Platz soll versucht werden, das Verkehrsaufkommen am Dom so weit wie möglich zu reduzieren. Die Beschränkung auf zwei Fahrspuren zwischen Domhof und Kurt Hackenberg-Platz ist ein wichtiger Beitrag.

3. Konzept für die Altstadt

Gefordert wird ein schlüssiges Gesamtkonzept für die Gestaltung der öffentlichen Räume in der Altstadt.

4. Gestaltung des überbauten Raums

Der verbleibende Abschnitt des mit dem Ludwig-Museum überbauten Straßenraums soll eine eigene Qualität erhalten, die vor allem mit künstlerischen Installationen vom Ludwig-Museum bespielt wird, aber auch mit Hinweisen auf die Philharmonie, auf das Baptisterium und die angrenzenden Räume der Dombauhütte verweist.

5. Raum vor dem Baptisterium

Die vorgeschlagene Lösung für den Eingangsbereich des Baptisteriums wird unterstützt, ebenso der neue Standort für den Dionysosbrunnen.

6. Aufmerksamkeit für Details

Unterschiedliche Positionen gibt es zum Erhalt oder zur Beseitigung des Brunnens zwischen Domvorplatz und Roncalli-Platz, weiter auch zu einer möglichen Bebauung auf der Südseite des Roncalli-Platzes. Kritisch gewürdigt wird auch der Vorschlag einer Baumreihe vor dem Hotel Excelsior.

7. Gegen eine Verwahrlosung des öffentlichen Raums

Im Prinzip geht es weitgehend um das „Aufräumen“ der Domumgebung. Dazu gehört auch eine dauerhafte Pflege, wie sie mittlerweile rund um die Bahnhofstreppe Praxis ist. In vielen anderen städtischen Räumen in Köln ist dagegen zu beobachten, dass neue gestalterische Leistungen zunächst gewürdigt, jedoch anschließend der Verwahrlosung preisgegeben werden. Dagegen sollte ein Management zur Sicherung der Qualitäten des öffentlichen Raums eingerichtet werden.

8. Instandsetzung des Heinrich-Böll-Platzes

Eindringlich wird auf die Würde des Ortes im Umfeld des Denkmals von Dani Karavan verwiesen. Im Zusammenhang mit den Störungen für die Philharmonie stellen sich Fragen nach der Anwendung des Ordnungsrechtes und auch nach den Untersuchungen zur Sicherung des Materials der Platzgestaltung.

9. Veröffentlichung der Dokumentation

Nach Möglichkeit sollten zeitnah Kurzfassungen der Konzeption und der Beratungen ins Netz gestellt werden, bevor die geplante Abschlussdokumentation und die Ausstellung vorgestellt werden.

10. Unterstützung für den Kölner Antrag

Für den neuen Antrag zur Förderung der Gestaltung der Domumgebung kann mit einer breiten politischen und öffentlichen Unterstützung gerechnet werden.

Mit dem Dank an das Publikum, aber auch an alle, die sich so sehr für das Verfahren und das neue Konzept engagiert haben, schließt Prof. Zlonicky die Informationsveranstaltung.

Neubauer

21. April 2010